

# *Fischereiverein Mosisgreut e.V.*

gegründet 1969



## Unsere kleinen Fließgewässer, 4/11

### **Die Potentiale für wirbellose Tiere**

Wer kleine Fließgewässer betrachtet, die sich naturnah oder gar natürlich durch die Lande winden, entdeckt sehr schnell, dass sich innerhalb von wenigen Metern oft alle möglichen **Mikrohabitate** entwickeln: Die Gewässer variieren in Breite, Tiefe, Strömung, Sedimente, Uferstruktur und Böschung; das ist Voraussetzung für die Entwicklung von Mikrohabitaten, höchst unterschiedlichen **Kleinstlebensräumen** für verschiedenste Tier- und Pflanzenarten. Selbst in kanalisierten, begradigten, ausgebauten kleinen Fließgewässern bilden sich punktuell „von selbst“ noch solche Mikrohabitate; das bedeutet, dass das Potential zur Verbesserung meist noch vorhanden ist. Fließt das Wasser z.B. über ein Stück **Totholz**, das eine Schwelle bildet, dann kann dahinter ein **kleiner Kolk** entstehen, dessen Sohle aus unterschiedlich groben Sedimenten besteht; im Lückensystem finden dann eine Vielzahl von Insektenlarven, Planarien, Muscheln, Krebstieren, Schnecken, usw. einen Lebensraum.

Nach **Kolken** bildet sich meist eine **Kiesbank**, in der das Substrat aus dem Kolk abgelagert ist; sie hat je nach Strömung unterschiedlich grobe bis feine **Korngrößen** (Sande, Kies, Steine). So wechseln auf kürzester Distanz Steine, grobes und feines Kies bis zu Sand und Schlamm. Sie bilden also verschiedenste Kleinstlebensräume, **Mikrohabitate**, die all die vielen Wirbellosen, von Käfern und ihren Larven, Köcher-, Stein- und Eintagsfliegen- und Zuckmückenlarven, Planarien, Flohkrebse, Napfschnecken, Libellen- und Käferlarven bis zu Würmern und Egel n usw. benötigen.

Auch Bestände unterschiedlicher Wasserpflanzen wechseln sich in intakten Gewässern ab, ebenso die Wassertiefen und die Strömungsverhältnisse, und so haben wir ein Mosaik unterschiedlichster Funktionsräume auf engstem Raum. Das begründet **Artenvielfalt** (Diversität) und **Individuendichte** (Abundanz) von Wirbellosen, die wir in kleinen Fließgewässern finden, wenn diese in Ordnung sind, sich im mindestens guten ökologischen Zustand befinden. Dann können sich sogar Massenbestände an Wirbellosen entwickeln, Hunderte von Individuen auf einem einzigen Quadratmeter (z.B. Flohkrebse) und eine Vielzahl von Arten.

Zerstörte Gewässer, auch größere, können von der Vielzahl heimischer Arten kaum noch besiedelt werden. Dafür sind sie einladend für die Besiedelung durch fremde Arten, Aliens, **Neozoen**, vorbereitet, die damit zurechtkommen. Diese können dort Massenbestände entwickeln, die sich verheerend auf heimischer Arten auswirken, diese meist vollständig verdrängen, ausrotten.

Quelle auszugsweise: Renaturierung kleiner Fließgewässer mit ökologischen Methoden, Werner H. Baur, ISBN 978-3-937371-16-0.

**Der Fischereiverein setzt sich für eine intakte Natur in und an unseren Fließgewässern ein.**